

Seelsorge

KROCKAUER, Rainer: *Sterne in der Nacht*. Botschaften von Kindern an der Grenze des Lebens. München: Kösel 1999. 142 S. Geb. 29,90.

Nur wenigen ist ein Einblick gewährt in die von Krankenhausmauern abgeschirmte „Welt“ von todkranken jungen Menschen. Allein in Deutschland sterben jedes Jahr etwa 16 000 Kinder und Jugendliche. Ein Hinhören auf ihre Botschaften, auf ihr seelisches Erleben und ihre Auseinandersetzung mit Leid und Tod ermöglicht dieses Buch.

Der Autor hat die ihm vom Franziskaner Michael Först zur Verfügung gestellten Aufzeichnungen und Erinnerungen bearbeitet und veröffentlicht. Dieser war selbst nach einer langen Leidenszeit im Alter von 58 Jahren verstorben und hatte 16 Jahre als Seelsorger in einer Kinderklinik in München gewirkt (9 f., 119-139). Parallel dazu gründete er 1985 das Projekt „Omnibus“ („omnibus hominibus“ – für alle Menschen) und ermöglichte dadurch den Angehörigen schwerkranker Kinder einen kostenfreien Aufenthalt in von seinem Orden angemieteten Wohnungen in unmittelbarer Nähe des Klinikums.

Es sind zehn – vom Autor ausgewählte – beeindruckende Zeugnisse und „Botschaften“ von „Kundschaftern des Lebens an der Grenze des Todes“ (113), denen P. Michael als ein engagierter, einfühlsamer und spiritueller Begleiter begegnet ist. Die Auseinandersetzung mit ihrer Krankheit hat diese Kinder und Jugendlichen weit über ihr kalendarisches Alter hinauswachsen und zu reifen Persönlichkeiten werden lassen.

Wie Angehörigen, Ärzten, Pflegekräften und Anteilnehmenden, die sich auf die „Botschaften“ einließen, eine tiefere Sichtweise eröffnet wurde, so wird auch der Leser reich beschenkt. Die Biographien erschüttern und ermutigen zugleich. Ein Rollenwechsel wird möglich: Nicht die leidenden jungen Menschen müssen getröstet werden, sondern sie selbst trösten die Angehörigen und Begleiter und „weisen“ in die Zukunft (40). Es waren oftmals „die Kinder und Jugendlichen selbst, die in einem wechselseitigen Gesprächs- und Begleitungsprozess Lichtspuren in das Dunkel ihrer Erkrankung brachten“ (14). Die Gespräche machen deutlich, daß der Seel-

sorger zum „Geburtshelfer besonderer Art“ wird (63). „Denn wenn der Tod“, wie es der Überzeugung des Franziskaners entsprach, „die Geburt in ein neues Leben darstellt, dann hilft er als Freund bei dieser Geburt, durch seine schlichte Gegenwart, aber auch und vor allem durch die rettenden, ermutigenden und wegweisenden Worte: Du bist Licht! In dir ist ewiges Leben!“ (63). Er ist der, der vielen von ihm bis zum Tod begleiteten Kindern und Jugendlichen zum „Fährmann“ (128) wird.

Krockauer hat kein theologisches Buch schreiben wollen. Da er selbst aber Professor für Theologie im Fachbereich Sozialwesen der Kath. Fachhochschule Nordrhein-Westfalen/Abteilung Aachen ist, wäre es vielleicht doch wünschenswert gewesen, die Notizen des Franziskaners präziser und differenzierter zu kommentieren. Krockauer schreibt, daß gemäß der mystischen Tradition des Christentums die Angst überwunden werden kann. Dem widerspricht aber der Todesschrei und die Angst Jesu selbst. Wiederholt spricht der Autor von der „transzendenten Dimension des Lebens“ oder vom „Blick für das Transzendente“ (14). Solche Formulierungen bergen jedoch die Gefahr, daß sie mit allen möglichen – auch esoterischen – Inhalten gefüllt werden können. Die Ärztin und Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross, die er immer wieder zitiert, glaubt beispielsweise an Reinkarnation. Wenn man nicht dem Religionspluralismus zugeneigt ist, ist diese Überzeugung nicht mit dem christlichen Glauben an Auferstehung zu vereinbaren. Präzisere Formulierungen wären der Überzeugung des Autors (und auch P. Michaels) dienlicher.

Ergänzt durch Bilder, Gebete und meditative Zeilen der verstorbenen Kinder und von P. Michael ist dieses Buch lesens- und empfehlenswert für Menschen, die selbst betroffen sind: Seelsorger, Ärzte, Pflegekräfte und andere Interessierte. Das Buch erinnert zugleich an den Franziskanerpater, der für viele Menschen da war, dessen Projekt weitergeführt wird, und es erinnert in einer Gott vergessenden Welt der medizinisch-technischen „Betriebsamkeit“ an den, der allein Heil zu schaffen und zu trösten vermag.

Reinhold Haas SJ